

Tag 47

Ein schüchternes „Habari“, ein kurzes Lächeln und dann schnell weglaufen - so wurden wir in Biharamulo von den Kids begrüßt. Ein paar Tage später konnten wir es dann auch schon fast perfekt aussprechen, „Habari“ (Hallo) - weggelaufen sind wir nicht, die Kinder auch nicht mehr, doch das Lächeln ist uns allen bis heute geblieben.

Anfang Juli waren wir also angekommen in Biharamulo, unserer ersten Projektbaustelle. Eine Woche zuvor haben schon Christof, Raphaela und unsere Kooperationspartner von MOJO die Baustelle erreicht, alle Materialien in Mwanza, der nächstgelegenen größeren Stadt, bestellt und mit den ersten Arbeiten begonnen. Als wir dazu gestoßen sind, war bereits das Fundament für den Hochtank betonierte und die ersten Steine für den insgesamt knapp 4 Meter hohen Sockel, der insgesamt 40.000 Liter Wasser tragen soll, waren gelegt.

Andere Länder, andere Bedingungen

Für die nächsten Tage war geplant, das Fundament für die Trockentrenntoilette auszuheben – das war schwieriger als gedacht: die Arbeit glich mehr einem Steinmetz, da der Boden im gesamten Schulgelände hart wie gebrannter Ziegel ist. Nichts desto trotz war das Fundament nach 2 Tagen händisch ausgehoben und die Arbeiten am Toilettenfundament konnten beginnen.

Uns ist auch einmal mehr bewusst geworden, wie gut es uns eigentlich geht: Wasserhahn aufdrehen und es rinnt. In Biharamulo war es immer wieder ein Problem, genug Wasser zu den Baustellen zu transportieren, da die vorhandenen Tanks ca. 100 Meter vom neuen Hochtank bzw. ungefähr 200 Meter von den Trockentrenntoiletten entfernt standen und das Wasser mit Kübeln erst zur Baustelle getragen werden musste. Dabei haben wir auch gespürt, was es bedeutet, 500 Liter Wasser täglich herum zu schleppen – und diese 500 Liter waren im Vergleich zu den 5.000 Liter, die in der Küche jeden Tag benötigt wurden, nur wie ein Tropfen auf das heiße Natursteinfundament. Als die Materiallieferung aus Mwanza ankam, wurde sofort eine provisorische Übergangslösung installiert, damit den Kindern die Wasserschlepperei zur Küche von nun an erspart worden ist.

Neue Freundschaften entstehen

Mittlerweile konnten wir uns sogar auf Suaheli unterhalten, dank unserer großartigen Lehrer: Arnold und Dickson, die Köche der Schule. Täglich haben sie unsere Suaheli-Kenntnisse geprüft und uns die Kultur der dort lebenden Menschen näher gebracht. Im Laufe der Zeit haben wir eine enge Freundschaft zu ihnen aufgebaut und haben sogar ihren Stamm, die Sobi, kennen gelernt, als wir bei ihnen zu Hause eingeladen waren.

Der interkulturelle Austausch blieb natürlich nicht einseitig: als wir zu einer Feier bei der Schule eingeladen waren, haben wir einen kleinen Gruß aus der österreichischen Küche zubereitet: Wiener Schnitzel mit Kartoffelsalat 😊! Man sollte meinen, das wäre ja kein Problem – ganz abgesehen von den entsprechenden Mengen für so viele Menschen und der „fremden“ Küche. Wenn man allerdings nur ein ganzes Kuhbein kaufen kann, dann entdeckt man ungeahnte Fleischerfähigkeiten an sich selbst (ich habe mich nur 3 Mal selbst geschnitten ;-)).

Die Betondecke als Mammutaufgabe

Nach 16 Bautagen haben die Maurer die geplante Höhe von 3,70 Metern für den Sockel für die Hochtanks erreicht und nachdem alle Vorbereitungen abgeschlossen waren, stand uns einer der schwersten Arbeitstage bevor: Der Tag, an dem die Hochtankdecke betoniert werden soll. Innerhalb von 10 Stunden wurden 28 Tonnen Beton händisch angemischt, mit einem Kran auf den Sockel befördert und dort wieder händisch verteilt, verdichtet und geglättet. Der größte Meilenstein war erreicht und das erste Mal hatten wir alle das Gefühl, dass wir das Projekt erfolgreich in der knappen uns zur Verfügung stehenden Zeit abschließen können!

Tag 47 – der letzte Tag

Es war um ca. 00:20 Uhr, als das erste Mal das Wasser aus den Duschen der Unterkünfte sprudelte und das Projekt somit abgeschlossen war. Kein Wasserschleppen mehr in die Küche, kein Wasserschleppen mehr in die Duschen – fließendes, sauberes Wasser auf dem Schulgelände!

Am Tag der Abreise, gerade rechtzeitig, wurden auch die Trockentrenn-toiletten fertiggestellt. Damit wird neben der Herstellung von Dünger für den Schulgarten nicht nur erheblich Wasser eingespart, sondern durch den Verzicht eines septischen Tanks auch die Verschmutzung des umliegenden Erdreiches und Grundwassers eingedämmt.

Schweren Herzens machen wir uns Mitte August mit gemischten Gefühlen wieder auf den Weg nach Österreich: einerseits mit der Vorfreude, wieder nach Hause zu kommen, andererseits traurig darüber, die lieb gewonnene Umgebung und die herzlichen Menschen verlassen zu müssen. Doch was bleibt, ist die Erinnerung an diese Zeit und das Wissen, das Leben für die Menschen an dieser Schule in ihrem Sinne verbessert zu haben.